



Balance zwischen Unikat und Serie: Auch Gefäße von Martin Möhwald aus Halle sind ab heute auf der Grassmesse zu sehen.

Foto: Wolfgang Zeyen

# Gediegenheit trifft auf Experiment

Mit der Grassmesse wird Leipzig ab heute wieder für drei Tage zum internationalen Zentrum des Kunsthandwerks

**Die heute beginnende Grassmesse feiert ein kleines Jubiläum. 1997 wurde nach Jahrzehnten der Unterbrechung die 1920 begründete Leistungsschau wieder aufgenommen. Da es wegen der Sanierung des Museums zwei Jahre Pause gab, ist es 2013 die 15. Messe neuer Zählung. Rund 100 Kunsthandwerker, Designer und Künstler aus Europa und Asien präsentieren sich.**

Von JENS KASSNER

Dass die Veranstaltung eigentlich zum Selbstläufer geworden ist, beweisen nicht nur die stetig steigenden Besucherzahlen – man rechnet in diesem Jahr mit dem Reißer der 150 000er-Marke. Auch das anhaltende Interesse von Ausstellern belegt die Strahlkraft. Die Kurve der Bewerberzahlen geht kontinuierlich nach oben. Nur jeder Sechste schafft es, einen der rund 100 Stände zugesprochen zu kommen.

Ein Grund des Erfolges ist die Kontinuität. Immer wieder steht die Aufgabe, die Balance zwischen Unikat und Serie, zwischen uralter Handwerkskunst und fortgeschrittenen Technologien zu wahren. Keine Überraschung ist deshalb die Ge-

wichtung der Sparten. Sehr stark vertreten sind wieder die Schmuckstücke wie auch Arbeiten aus Keramik. Mode und Textilien sind in gewohntem Umfang zu sehen. Dass aber unter der Rubrik Accessoires diesmal auffallend viele Schuhe dabei sind, hängt zweifellos mit der erfolgreichen, gerade zu Ende gegangenen Ausstellung „Starker Auftritt“ am selben Ort zusammen. Objekte aus Glas, Papier und Metall sind hingegen seltener, auch solche aus Holz. Dazu gehören aber Brillengestelle, die der Leipziger Elias Blankenburg unter dem Label „Augenmaß“ aus Furnieren formt.

Beim Stichwort Kunsthandwerk denkt man gemeinhin an das Seltene und Edle, das zumeist ziemlich teuer ist. Solche Exponate finden sich natürlich. So etwa die Ketten, die Ferran Iglesias aus 750er Gold fertigt, oder die mit natürlichen Edelsteinen bestückten Schmucksachen von Lilli Veers. Doch manches eher „arme“ Material wie Filz erhält durch die Fantasie der Macher einen eigenwilligen Ausdruck. Und manche Rohstoffe sind noch etwas geerdeter. Die Metallgitter für seine Broschen holt der bulgarische Designer aus dem Baumarkt, Svenja John aber lässt ihre farbenfrohen

Objekte mit Hilfe des Computers aus Polycarbonat entstehen.

Die traditionelle Ausstellung etablierter Werkstätten wird wie schon in den vergangenen Jahren ergänzt durch Sonderausstellungen. Doch im Unterschied zu der Beschäftigung mit flippigen Hilfsmitteln für Senioren im Vorjahr, die einen seltsamen Kontrast zu den Vitrinen der Pfeilerhalle darstellte, konzentriert sich die Grassmesse 2013 auf das, was im Marketing als Kernkompetenz bezeichnet wird. Gleich fünf Hochschulen wurden eingeladen. Die Burg Giebichenstein Halle hat fast schon ein Abonnement auf die Teilnahme. Hinzu kommen Schneeberg, Luzern, Hildesheim und Hanau. Dass bei diesen Präsentationen das Prozesshafte des Entwerfens und Ausprobierens im Vordergrund steht, ist logisch. So zeigen beispielsweise die Schneeberger Studenten Erkundungsarbeiten verschiedener Materialeigenschaften.

Zwei spezielle Ausstellungsteile kommen aus Chemnitz. Das sind zum einen die Preisträger des Marianne-Brand-Wettbewerbes, der nach einer Pause und personellen Umbrüchen in diesem Jahr seine vierte Auflage hatte. Zum anderen sind es Schmuckarbeiten, die aus einem

außergewöhnlichen Material entstanden sind. Vor rund 290 Millionen Jahren wurden bei einem Vulkanausbruch am Erzgebirgsrand riesige Araukarien verschüttet, sie verkieselten. Der Versteinerte Wald steht heute nicht nur im Naturkundemuseum Chemnitz, er wird eben auch zu Accessoires verarbeitet.

Wieder können sich vier Beteiligte der Messe über Ehrungen freuen, die nicht nur mit vierstelligen Summen dotiert, sondern auch dem Renommee dienlich sind. Für ihre zarten Metallgefäße erhält die Hildesheimer Gestalterin Young-I Kim den Grasspreis der Carl und Anneliese Goerdeler Stiftung. Deutlich robuster wirken die Keramiken von Martin Schloz aus Laudert, auserwählt für den Grasspreis der Sparkasse Leipzig. Der Apolline-Preis der Familie Lyskov-Saucier geht an Kati Jünger aus Laufen. Sie transformiert in ihren Porzellangefäßen kitschige Motive vom Flohmarkt in eine neue Ebene. Die Hallenserin Silke Trekel stellt filigranen Schmuck aus Porzellan und Silber her. Dafür wurde ihr der Grasspreis der Galerie Slavik aus Wien zugesprochen.

Grassmesse: heute und morgen 10–19 Uhr, Sonntag 10–18 Uhr; Grassi Museum für Angewandte Kunst, Johannisplatz 5–11